

<b>Zeitschrift:</b>	Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein
<b>Band:</b>	27 (1954)
<b>Heft:</b>	4
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sucht, Raubgrabungen zu verhüten und wo es z.B. durch Bauvorhaben jeglicher Art (Straßen- und Häuserbau usw.) nötig ist, Not- und Sondiergrabungen vorzunehmen.

Unseres Erachtens wäre es dringend notwendig und der ganzen Sache nutzbringend, wenn z.B. unter der Ägide des Schweiz. Burgenvereins einmal während 3 Wochen eine Schul- und Lehrgrabung durchgeführt werden könnte, damit den interessierten Kreisen nicht nur praktischer Unterricht über die Arbeitsmethode erteilt würde, sondern vielmehr auch die Schwierigkeiten und Probleme klar aufgezeigt würden!

Was unter der Erde zurzeit begraben liegt, ist immer noch viel besser bewahrt, als wenn es unsachgemäß ausgegraben und damit weitgehend zerstört ans Tageslicht gefördert wird. Offenliegende Mauerreste bedürfen der sehr teuren Konservierung, und es fragt sich grundsätzlich doch, ob das Geld weitgehend für die Forschung oder mehr für die Konservierung ausgegeben werden soll. Man kommt dabei zum Schluß, daß bei Grabungen von vornherein das Forschungsergebnis im Auge zu behalten ist und daß nach erfolgter Untersuchung die Grabungsstelle wieder einzudecken ist und eventuelle Mauerzüge höchstens ebenerdig sichtbar gelassen werden sollen.

Wir hoffen, mit diesen Erörterungen und Feststellungen in aller Kürze die Weitschichtigkeit der Burgenforschung in der Schweiz wenigstens teilweise angeschnitten zu haben. Es steht fest, daß schon sehr viel getan worden ist, daß aber eigentlich nur die «Rodungsarbeit» bis jetzt geleistet wurde, und daß heute erst recht mit aller Intensität, aber auch mit aller Vorsicht, das begonnene Werk weitergeführt werden muß.

H. Schneider  
Konservator am Schweiz. Landesmuseum

---

## Jahresversammlung und Burgenfahrt

10. bis 14. September 1954

Der Termin zur Anmeldung läuft, wie in der Einladung angegeben, am 30. August 1954 ab. Die Jahresversammlung wird am 10. September um 10.30 Uhr im Hotel Drei Könige in Basel abgehalten. Am nachfolgenden Mittagessen können natürlich auch Mitglieder teilnehmen, welche die Fahrt nach Baden-Baden nicht mitmachen. Diese haben sich zwei Tage vorher bei der Hoteldirektion hiefür anzumelden. Preis des Menus Fr. 8.—.

## Der Renaissance-Palas des Markgräflich Badischen Neuen Schlosses in Baden-Baden und seine Geheimkeller

Den Teilnehmern an der Fahrt nach Baden-Baden dürfte die nachstehende Beschreibung der hochinteressanten Geheimkeller im Neuen Schloß, die sie sehen werden, willkommen sein. Die Red.

Manche Burgen und manches Schloß früherer Jahrhunderte bergen noch heute geheime Gänge in ihrem Inneren, um fürsorglich kleinere oder größere Werte und Schätze feindlichen und anderen Zugriffen zu entziehen und um sie, kurz gesagt, für ihre Besitzer und deren Nachfahren möglichst zu sichern.

Im Gegensatz zu einfachen Verstecken und Geheimräumlichkeiten findet sich als einzigartiges Beispiel einer ganzen Folge von geheimen Räumen im stattlichen Renaissance-Palas des Neuen Schlosses Baden eine noch vollkommen erhaltene Gesamtanlage eines förmlichen Labyrinths von unterirdischen Gängen, wie es selbst dem leider verstorbenen, bestbekannten Burgenforscher und -kenner Otto Piper, München, bei all seinen ausgedehnten Besuchen und Erforschungen von Burgen im In- und Auslande nach eigener Angabe in keinem einzigen Falle bekanntgeworden war. — Die nähere Betrachtung dieser Geheimräume im Untergeschoß des sogenannten Neuen Schlosses wird das Interesse hieran nicht nur wecken, sondern auch verstärken, wozu das nachstehende Eingehen auf alle Einzelheiten dienen soll.

Der dreigeschossige Haupt- und Renaissance-Palas des Neuen Schlosses wurde 1575 von dem noch jugendlichen, am Bayerischen Hofe in München erzogenen Markgrafen Philipp II. durch seinen Oberbau- und Werkmeister Kaspar Weinhart von Benediktheuern erbaut. Philipps Liebe zur Architektur und Kunst drückte sich nicht allein in seiner großen Baufreudigkeit aus, sondern erstreckte sich auch auf alle Handwerkskunst der damaligen, reichen Schaffensperiode der Renaissancezeit. Wir müssen uns daher seinen Palasneubau auch reich ausgestattet denken, wie schon der Bezug des hochtalentierten Schaffhauser Malers Tobias Stimmer zur Freskenausmalung des einstigen großen Fest- und Prunksaales im II. Obergeschoß des Schlosses beweist. — Demgemäß werden auch die beweglichen Kunstschatze des Markgräflichen Hauses so bedeutend gewesen sein, daß der fürstliche Bauherr für deren Sicherung von vornherein schon mit seinem Architekten in reiflicher Überlegung bei der Planung besorgt war.